

## Die Kirche<sup>1</sup>

Die Kirche, ein Bauwerk aus Feldsteinen und Porphyrmauerwerk, wahrscheinlich vom nahegelegenen Petersberg, wurde Ende des 17. Jahrhunderts fast völlig erneuert. Trotzdem lassen sich besonders an der Apsis noch romanische Bauformen erkennen, wie sie ungefähr vom 11. - 13. Jahrhundert üblich waren. Auch auf die ursprüngliche Bauform kann man schließen. Unverkennbar ist, dass es sich bei dem „ältesten Teil um eine romanische Kapelle gehandelt haben muss, die aus halbrunder Apsis und einem kreisförmigen Chor bestand. Auffallend sind die drei romanischen Fensterbereiche an der Apsis. Das kleine Kreuzfenster in der Mitte könnte ein Weihekreuz sein, die Kapelle wäre demnach von einem Bischof geweiht worden. Aber das lässt sich nicht mehr feststellen. Den anderen Teil des Schiffes errichtete man später. Der Neubau der Kirche wurde unter dem Patronat von Georg Heinrich Zanthier und Otto Friedrich Zanthier in Angriff genommen. Im Zuge dieses Neubaus entstand am Schiff nach Süden hin ein größerer Fachwerkanbau. Der Gemeinderaum bekam dadurch eine sogenannte Winkelhakenform. Dieser Anbau diente ursprünglich als Gruft. Die Gruft wurde aber in späterer Zeit zugeschüttet. 1931 wurde ein Ofen in die Kirche gesetzt. Dabei entdeckte man zufällig das Zanthieresche Grabgewölbe unter dem südlichen Anbau. Es befand sich vorn am Eingang links, war ziemlich groß, halbkreisförmig aus Ziegelsteinen gewölbt, berichtet der damalige Pfarrer Dr. Krabbes. Im Inneren waren nur noch Knochen und Sargreste und an der südlichen Hinterwand eine Inschrift zu finden. Das „ältere Kirchenschiff ist vermutlich mit einer flachen Balkendecke abgedeckt gewesen. Die heute vorhandene Holztonne ist wahrscheinlich erst gemeinsam mit den Emporen um 1700 entstanden. Vom Turm ist aus romanischer Zeit nur noch das Untergeschoss erhalten. Darauf schichten sich mehrere Etagen von Mauerwerk. Den Abschluss hat der Turm in seiner heutigen Gestalt im Jahre 1696 gefunden. Die Jahreszahl ist im Mauerwerk eingearbeitet. In der Glockenstube hängen noch immer die beiden Glocken aus dem Jahre 1700 und 1775. Eine dritte kleine Glocke wurde leider 1917 abgenommen und für Kriegszwecke eingeschmolzen.

Bild 1+2

Bemerkenswert sind auch die schönen Grabplatten in und an der Außenwand der Kirche. Die Seitenempore diente früher als Patronatsloge. In dieser Seitenempore und auch in der westlichen Empore sind Kästen mit Seiden- und Papierblumen zu sehen. Jemand hat einmal erzählt, dass in diesen Kästen Brautschmuck von Bräuten aufbewahrt wird, die kurz vor ihrer Hochzeit gestorben sind. Inschriften an einem Blumenschmuck in der Patronatsloge lassen jedoch den Schluss zu, dass diese Objekte generell an zu früh Verstorbene erinnern.

Bild 3+4

Der Altar der Kirche stammt aus dem Jahre 1674. Das querliegende Altarblatt zeigt ein Abendmahlsbild und auf der Frontseite des Unterbaus sind drei Gemälde mit der Darstellung des Moses, Christus und Johannes des Täufers zu finden. Die Kanzel ist wahrscheinlich um 1600 entstanden. Sie zeigt die Evangelisten.

Bild 5

An der Decke hängt an einem Drahtseil befestigt ein fliegender Taufengel. Er stammt aus dem 18. Jahrhundert. In seinen Händen hält er eine Muschelschale. Bis zur letzten großen Kirchenrenovierung war der Taufengel auf der Spitze des Altars befestigt. 1934 wurde er abgenommen und in das Innere des Raumes gehängt und bestimmt so das reizvolle Erscheinungsbild der Kirche mit. Bis vor kurzem wurde der Engel zur Taufe heruntergelassen.

---

<sup>1</sup> Text der Ortschronik Salzfurkapelle entnommen.

Diesem Brauch liegt die Vorstellung zugrunde, dass bei der Taufe der Heilige Geist herabkommt und sich dem Täufling in der Taufe mitteilt. Der Taufstein, an dem heute meist getauft wird, stammt aus dem Jahr 1852.

Bild 6

Die Taufkanne ist mit der Jahreszahl 1772 versehen. Die Kirche besitzt zwei Abendmahlskelche, einen größeren und einen kleineren. Der kleinere Kelch ist der älteste. Er ist das Geschenk der Frederike geborene von der Schulenburg, der Witwe Christoph Jobst Zanthiers. Er trägt die Jahreszahl 1653. Der große Kelch stammt von 1706. Die Abendmahlskanne ist auch ein Geschenk einer gewissen Liberta Fritzsche. Sie hat die Kanne aus Dankbarkeit der Kirche gestiftet. Das war im Jahr 1876.

Nur noch selten erklingt die Orgel aus dem Jahr 1905. Sie ist ein Instrument aus der Zöbiger Orgelbauwerkstatt Rühlmann (Opus 268) mit 2 Manualen und 10 Registern.

Bild 7